

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährl. 1 M. 10 Pf. außerhalb des Bezirks 1 M. 35 Pf. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen entgegen.

No. 27.

Montag, den 7. März 1887.

4. Jahrg.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Herrnsalb. Eichen-Verbrinde- Verkauf.

Freitag den 11. März,
nachmittags 3 Uhr

werden auf der Kanzlei des Forstamts Neu-
bürg aus dem Distrikt III. Rotensol, Ab-
teilung 12 unter den seitherigen Bedingungen,
die beim Forstamt eingesehen werden können,
verkauft:

ca. 300 Ztr. Kaitelrinde und

ca. 15 Rm. Grobrinde auf dem Stock.

Muster der Kaitelrinde werden bei dem
Verkauf vorgezeigt; auch wird das Revier-
amt auf vorausgehende rechtzeitige Benach-
richtigung für Führung zur Besichtigung der
Rinde im Wald Sorge tragen, sowie auf
schriftliche Anfragen weitere Auskunft erteilen.
Königl. Forstamt.
Ursull.

Revier Langenbrand. Stammholz-, Kleinnuß- und Brenn-Holz-Verkauf.

Am Mittwoch, den 9. März
von vormittags 10 Uhr an

auf dem alten Rathaus in Langenbrand aus
dem Schlag: Oberer Tannberg und vom
Scheidholz der Huten Schömburg, Wald-
renpach und Engelsbrand (Anfall aus neuen
Abteilungslinien):

582 Stämme Langholz mit 658 Festm.,
65 Klöße mit 82 Festm., 118 Stämme
Bauholz V. Kl. mit 20 Festm., 10 Derb-
stangen 9—11 Mtr. lang; 1 Rm. Eichen-
Scheiter, 1 Rm. dto. Anbruch, 2 Rm.
Buchen-Prügel, 83 Rm. Nadelholz-Schei-
ter, 37 Rm. dto. Prügel und 52 Rm.
dto. Anbruchholz.

(Unter dem Stammholz in Ober-Tann-
berg ca. 400 Rotförschen) (Weißtannen Lang-
holz IV. Kl. in besonderen Losen.) Brenn-
holz sämtlich angerückt.

Calmbach.

4 curzanische Ein-
bäuer.

Bienenkästen

mit Rahmen giebt billigst ab
Chr. Barth,
Sägewerk.

Wildbad.
Große Auswahl
in:
 Herrenzugstiefeln von 7 Mark 50 Pfg. an,
Damen- & Mädchenstiefeln zum Knöpfen und
Schnüren, Knabenstulpenstiefeln & Kinder-
stiefeln, sowie alle Sorten Schuhe in Leder
wie in Winterware zu sehr billigen Preisen empfiehlt
Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

Herrenhemden in weiss und farbig, Cretonne und Flanel.

L A G E R in Bettzeugen, Bettfedern, fertigen Betten, Tisch- & Handtuchzeugen, Servietten, Schirring, Madapolame und Stuhltuchen.	W. ULMER Wildbad 104 Hauptstrasse 104. Wollwaren-Lager (System Prof. Dr. Jäger) in Herren- & Damen-Leibchen, Unterbeinkleidern, Leibbinden, Unterröcken, Hemden, Herren- & Damen-Strümpfen, alles in Wolle und Baumwolle.	L A G E R in Kleiderstoffen in Wolle und Baumwolle, Seidentüchern, Foulards und Levantine, Bett- und Sopha-Vorlagen, Tisch- und Commode-Decken.
--	---	--

Steppröcke, Corsetten, Manchetten, Kragen, Kravatten und Schlipse.

Spezerei-, Glas-, Porzellan- u. Steingut-Waren.

Kochgeschirre.
Carl Aberle sen.
Teppich-Besen.

Woll- u. Baumwollgarn, Häkel- u. Nähfaden.

Wildbad.
Unsere beiden am Rösche im Rennbachthal
gelegenen

Wiesen

verpachten wir morgen Dienstag Abend
6 Uhr im Gasthaus zum kühlen Brunnen
auf 5 Jahre an den Meistbietenden.

Papierfabrik.

Gebraunten Kaffee

in 4 Sorten,

Cigarren in versch. Preislagen,
Salatöl, feinst Möhnöl, kalt
geschlagen,

Einfachen, Doppel- & Wein-
Essig,

Franfurter Gijig-Gijenz,

Tafel-Genf feinsten,

Neue holl. Voll-Heringe (pur
Milchner),

beste Qual. Eiernudeln,

Maccaroni, deutsche, ital. und
franz.,

Suppensterne,

neue grüne Kernen,

Paniermehl & Aufschelmehl,

Mindischmalz, Schweinefett,

Emmenthaler-, Kräuter- und

Backsteinkäse,

Strassburger Stearinkerzen, beste

Marke,

G. H. Knorr's sämtliche

Suppen-Einlagen

empfehle bestens.

Wildbad.

Ein Bügelofen

nebst Bügeleisen, sowie ein

Coaks-Ofen

ist billig zu kaufen im
Gasthaus zur Eisenbahn.

Kaiser-Öel

(nichtexplosivendes Petroleum)

per Liter 35 S. vorrätig bei

Carl Schobert.

Ausgezeichnete verschiedene Sorten feinen

Kaffee

empfehl billigt

Conditor F u n f.

Backstein-Käse

in reifer Ware empfiehlt

J. F. Gutbub.

Schön weiß gewässerte Stockfische

sind zu haben und empfehle solche bestens.
Carl Aberle, sen.

Schöne reine gutkochende

Linsen

per Pfd. 20 Pfg.

empfehl Chr. Batt, Rathausstr. 65.

RECHNUNGEN (ohne Firma)
stets vorrätig in der Buchdruckerei d. Bl.

Große Auswahl

Umschlag-Tücher,

Chenille-Tücher,

Kapuzen, Kinderkittel,

Knaben- und Mädchen-Schwals

Kinder-Kleidchen,

Stösser & Handschuhe,

Wollene Kragen,

Trikot-Taillen,

empfehl sehr billig

Socken, Strümpfe,

Knöpfe, Spitzen, Borden

in den neuesten Farben

Schürzen,

schwarz, weiss & farbig

Herren- und Knaben-Anzüge

sowie Bukskin

G. Riechinger.

Chocolat & Cacao
AMÉDÉE KOHLER & FILS
LAUSANNE
Suisse.

Zu haben bei: F. Funk, Conditor, Wildbad.

VIOLIN-SAITEN

sind stets vorrätig in der Buchdruckerei von Bernhard Hofmann.

Unmittelbare Königliche Dekrete.

Seine Königl. Majestät haben vermöge Höchster Entschlie-
ßung vom 3. März nachstehende Orden und Medaillen zu ver-
leihen geruht:

Das Ritterkreuz erster Klasse des Friedrichsordens: dem Fa-
brikanten Verch in Höfen; die silberne Civilverdienst-Medaille:
dem Badmister Bernhard Hofmann in Wildbad.

Wundschau.

— In Stuttgart spukt seit einiger Zeit die „Heilsarmee“
und sucht lärmend Anhänger zu gewinnen.

Kirchheim u. T., 3. März. Heute früh fand eine Herr-
schaft ihr Dienstmädchen, das aus Unachtsamkeit einen noch nicht
erloschenen Bügelofen in sein Schlafzimmer gestellt hatte, dem Er-
stickungstod nahe, bewußtlos im Bette liegen. Die Betroffene be-
findet sich in ärztlicher Behandlung und ist noch nicht ganz außer
Gefahr. —

Vom unteren Neckar, 3. März. Ein Veteran aus den Be-
freiungskriegen, Herr Glas, früher Gerichtsdiener in Neckarsulm
hat am 1. März sein 96. Lebensjahr angetreten. Derselbe ist
noch sehr rüstig, geht täglich spazieren und läßt sich seine Cigarre
und wohl auch ein Glas Wein noch gut schmecken.

Künzelsau, 2. März. Ein junger Mann übernachtete kürz-
lich in einer hiesigen Wirtschaft, betrug sich anständig und zahlte
seine Beche bar. Er gab im Laufe des Gesprächs an, daß er aus
Wachbach bei Mergentheim gebürtig sei und eine Wirtschaft kün-
fen wolle. So gelegentlich teilte er auch mit, daß seine Eltern

kürzlich 160,000 Mark geerbt und kaufte denn auch die Wirt-
schaft zum Engel für 16,000 Mark und ließ den Kauf sofort
auf dem Rathaus einschreiben. Nun wurde der Weinkauf auf
Rechnung des Käufers getrunken und eine bedeutende Beche nieder-
gesetzt. Abends entlehnte der junge Mann vom Verkäufer noch
40 Mark und nachdem er dieselben erhalten verschwand er, wurde
jedoch bald verhaftet und entpuppte sich als ein unbemittelter Zie-
ler von Braunsbach. Die ganze Beche und die geliehenen 40 M.
sind verloren und der Wirt hat nun zum Schaden noch den Spott.

Dehringen, 2. März. Man schreibt der „Heilbr. N.-Ztg.“
Mit dem Abendzug kamen gestern zwei Reisende hier an, welche
in verschiedenen Metzgerläden Einkäufe machten und an Zahlungs-
statt falsche Fünf-Mark-Scheine ausgaben. Glücklicherweise ent-
deckte man bald den Betrug, und einer dieser sauberen Gefellen
konnte trotz heftiger Gegenwehr vom Stationskommandanten ding-
fest gemacht werden, während der andere entkam. Es soll sich
ein ganzes Bündel falscher Scheine bei ihm vorgefunden haben.
Auch in Großbottwar und in der Ludwigsburger Gegend wurden
falsche Fünf-Mark-Scheine in Umlauf gesetzt.

Freudenstadt, 3. März. Gestern stürzte in dem benachbarten
Schömburg der im besten Mannesalter stehende Gutsbesitzer und
Solthofwirt Kilgus, Sohn des dortigen Schultheißen, infolge eines
Fehltrittes so unglücklich die Treppe herab, daß er heute an der
erlittenen Gehirnerschütterung starb. Er hinterläßt eine Wittve
und zwei kleine Kinder.

Ellingen. (Auszug aus der Liste der Geschworenen für
das erste Quartal.) Privatier J. Dessauer, Wildbad. Holz-
händler R. W. König, Dobel. Kaufmann L. Leo, Höfen.

— In Nüßels wurde ein Arbeiter Namens Feldmann verhaftet, welcher das 33jährige Ehebrüchen, das ihm seine Frau in die Ehe gebracht hatte, zu Tode gemartert hatte.

— Der in voriger Woche mit durchschnittenen Pulsadern tott auf dem Eise der Aa (Westphalen) gefundene 24jährige Philologe Ferdinand Nade ist, wie sich nun herausgestellt hat, ermordet worden. Ueber die näheren Umstände des Verbrechens und die Person des Thäters ist indeß noch nichts bekannt.

— In Hamburg wurde in einem Gasthose ein Pariser Bankier verhaftet, der seine Zahlungen eingestellt und unter Mitnahme erheblicher Summen das Weite gesucht hatte. Man fand bei demselben eine große Anzahl von Wertpapieren und eine erhebliche Summe Geld.

— In Egg (Schweiz) ist in der Nacht vom Samstag zum Sonntag eine Frau, welche an der Wiege ihres Kindes auf einem Lehnstuhl eingeschlafen war, verbrannt. Man vermutet, daß ihre Haare an der brennenden Lampe Feuer gefangen haben. Das Kind in der Wiege, das natürlich auch in Gefahr war, wurde durch den herbeigeeilten Vater gerettet.

— Der 28jährige Reserve-Offizier und Beamte der Karl-Ludwigbahn, Johann Dzbaniski, hat in Leuberg am Sonntag Abend durch mehrere Revolvergeschüsse zuerst seine Braut, die Tochter eines angesehenen Stadt-Arztes, und dann sich selbst getödtet. Das Motiv ist die in finanziellen Verhältnissen begründete Ausichtslosigkeit des Paares einen eigenen Hausstand gründen zu können.

— Der Inhaber einer Pfandleihanstalt in Wien, Namens Emanuel Vogel, ist mit Hinterlassung einer Schuldenlast von 60,000 fl. durchgegangen. Seinem Rechtsanwalt schrieb er aus Paris, daß er sich nach New-York flüchte.

— Der Börsencomptoir-Inhaber Michael Huberfellner, Kolingasse 13 in Wien, seit zwei Monaten etabliert, wurde unter Anklage wegen Unterschlagung von Depots von über 40,000 fl. verhaftet. Hauptgeschädigte ist eine Frau aus der Provinz. Das Geschäftsfotel wurde geschlossen.

— In Triest stürzte sich der bekannte Maler Peter Alessandrini aus dem Fenster des dritten Stockes auf die Straße und fiel auf eine vorübergehende Frau, welche jedoch nur Konfusionen an den Schultern davontrug. Alessandrini starb schon nach einer Stunde.

— In Cassiano bei Tessin hat sich ein Greis von 86 Jahren selbst getödtet.

— Als Nachspiel der seiner Zeit mitgetheilten Jansky-Affaire hat am 28. Febr. in Bukarest ein blutiges Pistolenduell in der Radoser Militär-Schießstätte zwischen dem ehemaligen Artillerie-Offizier und gegenwärtigen Eisenbahnbeamten Julius Andraszkay und dem Husaren-Oberlieutenant Gracin Püspöthy stattgefunden. Die Distanz war 25 Schritte mit doppeltem Kugelwechsel. Beim ersten Gange streifte die Kugel Andraszkays einen Finger der linken Hand des Gegners. Püspöthys Kugel traf nicht. Beim zweiten Gange versagte die Pistole Püspöthys, während die Kugel Andraszkays durch das Schirmleder der Kappe sich in die Stirne Püspöthys bohrt. Püspöthy sank zusammen; von seiten des Oberarztes Dr. Bela Gerber wurde ihm sogleich Hilfe zu teil. Der Arzt erweiterte die Wunde und entfernte die Kugel, worauf er dem Verwundeten einen Verband anlegte. Man hofft ihn am Leben zu erhalten. Den Anlaß zum Duell hatte der Umstand geboten, daß Püspöthy Andraszkay gefragt hatte, welche Meinung er von der Jansky-Affaire habe. Andraszkay hatte ausweichend geantwortet, daß er aktiver Militär sei und daher nicht antworten könne.

Ein trenes Pferd. Der am jüngsten Samstag in Szegedin plötzlich verstorbene Major Hohenadl hatte, wie das „W. F.“ mitteilt, ein englisches Reitpferd, welches von seinem Eigentümer gut gehalten wurde. Dieses Pferd war dem Major auch besonders anhänglich und man konnte schon am Samstag wahrnehmen, daß das Pferd, da es an diesem Tage von seinem Besitzer keinen Besuch erhielt, von Stunde zu Stunde trauriger schien. Am Montag, um 5 Uhr morgens, genau 48 Stunden nach dem Tode Hohenadls, war das treue Pferd, welches Futter, ja Lederbissen verschmähte, in aller Stille verendet.

— In Rom trat Sonntag Abend ein junger Mann in die Kirche in der Via del Tritone, schritt zum Altare hin und jagte sich eine Kugel durch den Kopf. Die Kirche wurde augenblicklich gesperrt, um zwei Stunden nachher von Kanonikus Monsignore Lenti neu eingeweiht zu werden.

Rom, 3. März. Der Leikloß des Papstes verschied plötzlich

am 28. Februar im Vatikan, gerade als er das Mahl für den Papst zubereitete.

— Eine in der Straf-Anstalt von Motiers (Neuenburg) wegen einer Brandstiftung untergebrachte Frau hat letzter Tage gestanden, daß sie vor 18 Jahren ihren Ehemann erwürgt habe; sie habe damals glauben machen können, daß es sich um einen Selbstmord handle. Wenn die Mörderin noch zwei Jahre geschwiegen hätte, würde ihr Verbrechen nach dem neuenburgischen Gesetze verjährt gewesen sein.

— In der Dynamitfabrik Lommel in der Nähe von Antwerpen fand am 1. März eine Explosion statt; mehrere Arbeiter wurden getödtet.

— Ein schweres Unglück hat sich am Mittwoch früh in dem Walzwerk Brison in Marchienne-au-Port bei Charleroi (Belgien) ereignet. Das Haupttriebrad, durch welches das ganze Walzwerk in Gang gesetzt wird, im Gewicht von 80,000 Kilogramm, ist gebrochen und seine Teile, die mit rasender Gewalt umherflogen, sind auf ein zweites Rad von 35,000 Kilogramm Gewicht gestoßen, das die kleineren Maschinen in Bewegung setzt, überallhin Vernichtung und Zerstörung tragend. Ein Teil der gewaltigen Eisentrümmer warf die Säulen, welche das Dach der Halle trugen, um, und zersplitterten das Eisengebüll, auf dem sich das Dachwerk erhebt. Mit furchtbarem Getöse stürzten Balken, Sparren und Ziegel dieses Daches in das Innere des Gebäudes auf eine Länge von 60—65 Meter nieder, zerbrachen in ihrem Fallen Maschinen und Cylinder und begruben unter ihren Trümmern die mit ihrem Tagwerk beschäftigten Arbeiter, etwa 70 an der Zahl. Eine halbe Stunde nach dem Einsturz des Dachwerks begannen die Rettungsarbeiten an der Unglücksstätte. Nach dreistündigem Wegräumen der Trümmer waren 7 Tödtet und 20 Verwundete, allesamt schrecklich verstümmelt, herausgeschafft; seitdem ist, soweit bekannt, die Anzahl der Verunglückten bereits auf 35 gestiegen. Ueber die Ursache der Katastrophe ist bis jetzt noch nichts Näheres festgestellt. Ungefähr 400 Arbeiter sind auf 3—4 Monate außer Brod gekommen, denn die Zerstörungen am Gebäude sind so bedeutend, daß sie in kürzerer Zeit nicht repariert werden können.

— Der englische Dampfer „Valparaiso“, 3580 Tonnen, von Liverpool nach Brasilien und Valparaiso, scheiterte bei Vigo. Mannschaften und Passagiere sind gerettet.

— Zwei junge Nihilisten, welche bei einem reichen Gutsbesitzer in Südrussland bedienstet waren, ermordeten meuchlings den Gutsbesitzer, seine Frau und raubten 800,000 Rubel in barem Geld und Wertpapieren und wollten sich hierauf über Odessa nach der Türkei flüchten, sie wurden aber in Odessa eruiert und sofort verhaftet.

— Der russische Dampfer „Gzarine“ ist bei Syra mit der gesamten Ladung gescheitert. Der Verlust wird auf sieben Millionen Franken geschätzt.

— Dem „Standard“ wird aus Kairo gemeldet: „Jüngst wurden die Salzminen bei Rowaiyeh am Roten Meere meistbietend verkauft und Shenawi Bay, der reichste Kaufmann in Suakin, erstand dieselben für 6000 Pfund. Seitdem sei Rowaiyeh ein Freihafen geworden zum Schaden des Zollamts von Suakin. Shenawi hatte den Platz hauptsächlich deshalb gekauft, um von dort aus Sklavenhandel zu treiben, welcher denn auch sehr floriert. Große Dhow's können in einem Tage nach Osheddah überfahren und wenn der Wind günstig sei, vermögen ihnen die Kreuzer nicht zu folgen. Diese Thatsachen seien Jedermann bekannt, allein trotzdem werde nichts gethan, um dem Uebel zu steuern.“

— Karl Schurz hat sich, wie man aus New-York meldet, durch einen Fall auf dem Straßenpflaster einen Bruch der linken Hüfte zugezogen.

Kostbare Tapeten. Ein Neger in Jackson, Tenn., hatte seine Hütte mit Landschenkungs-Urkunden tapetiert, welche während des Bürgerkriegs aus dem Landamt des Staates Tennessee gestohlen worden waren. Die Urkunden, welche einen Wert von 2,000,000 Dollar repräsentierten, wurden kürzlich, nachdem sie von einem Beamten des Landamts entdeckt worden, sorgfältig von den Wänden losgelöst und nach dem Landamt zurückgebracht.

— **Neuer Weder.** In einem großen Hotel zu Nizza hatte eine junge Frau, die tags zuvor angekommen war, verlangt, daß man sie vor sechs Uhr wecke. Fünf Minuten vor Sechs erfolgte der große Erdstoß. Als man die Dame befragte, was sie dabei empfunden habe, antwortete sie: „Ich war nicht im geringsten ängstlich; ich dachte bei der Erschütterung, dies wäre eine der vielen Verbesserungen des Hotelwesens und die neueste Art, die Reisenden zu wecken.“

Die Verschwörung oder Der Maskenball.

Historische Novelle von Fr. v. Pückler.

Nachdruck verboten.

18. Fortsetzung.

Karin erhob sich geräuschlos und verließ das Gemach; die beiden jungen Leute blieben allein. Schweigend, Hand in Hand standen sie sich gegenüber, in der Brust des Grafen arbeitete es mächtig, aber kein Laut entschlüpfte den krampfhaft zusammengepressten Rippen.

Christine sprach zuerst:

„Graf Horn, ich danke Euch noch einmal herzlich, daß Ihr mit Eurem Leben den König retten wolltet. Der Allmächtige hat es nicht erlaubt, es muß wohl so besser sein, wenn wir schwache Menschenkinder auch nicht wissen warum. Ich stand an seinem Lager, als die edle Seele Gustav's flog, sein letzter Blick, sein letztes Wort galt mir. Und Euch, Graf, Euch war er dankbar für Eure That, er wollte es Euch über's Grab hinaus beweisen, ich mußte es ihm versprechen.“

Sie schwieg einen Augenblick verlegen, dann fuhr sie hastig fort: „Einst sagtet Ihr, daß Ihr mich . . . liebtet. Ist es wahr, liebt Ihr mich noch heute?“

Seine Stimme bebte, aber er sagte rasch und innig: „Mehr denn je, in all' in den Tagen meines Krankenlagers hat mich Euer Bild, Christine, nicht verlassen.“

„Und wollt Ihr mich, von der Ihr wißt, daß ihre Liebe einem Todten gehört, an Euer Herz nehmen als Euer Weib? Wollt Ihr mich stützen und leiten durch dieses öde Erdenlaster? So will ich Euch auch stets ein treues, dankbares und demütiges Weib sein!“

Christine's Stimme versagte, sie lag an dem Herzen des Mannes, der sie seit dem ersten Blick geliebt. Sie sprachen Beide nicht, eine heilige Stille herrschte in dem Gemache, in den Herzen der Beiden wurden ernste Schwüre zum Himmel gethan, zu denen Worte nicht ausreichten.

„Christine,“ sagte endlich der Graf, „wie soll ich Dir danken, Geliebte. Mit meinem Leben allein; Du sollst mein Ein und Alles werden. Ich will Dir Heimat, Vaterhaus und Verwandte ersetzen. Und ihn, den Edlen, Unvergesslichen, ihn wollen wir unser ganzes Leben hindurch betrauern und sein Andenken in Ehren halten.“

Durch das geöffnete Fenster drang milde Frühlingsluft, eine

Perle schwang sich jubelnd in's Blaue und Karin stand vor dem Brautpaare.

„Meine geliebten Kinder,“ flüsterte sie, und seit Wochen glänzte die erste Thräne wieder in ihrem Auge, „seid glücklich, lebt für einander und mit einander in treuer Gattenliebe und denkt auch in der fernsten neuen Heimat an die vereinsamte Karin, der ja Alles genommen wurde. Gott erbarme sich doch bald meiner!“

Oberstlieutenant von Liljehorn harrete nebst einigen anderen Verschwörern noch auf die Entscheidung, ob sie gefangen gesetzt und bestraft oder stillschweigend begnadigt werden würden, denn der Nachfolger des unglücklichen Königs, der Herzog von Südermannland, hatte Ursache, mit mehreren der Verschwörer schonungsvoll zu verfahren, da er der gegen König Oskar gerichteten Bewegung des unzufriedenen Adels selbst nicht ganz fern gestanden hatte. Daraus rechneten mehrere der angesehensten Verschwörer und hofften von der Strafe befreit zu bleiben.

Inzwischen war aber Andarström, der Schändlichste von Allen, aus seinem Versteck hervorgezogen und den Richtern beantwortet.

Andarström gestand sein Verbrechen unumwunden ein, verweigerte aber seine Mitschuldigen genau mit den Namen zu bezeichnen. Nachdem man ihn mehrere Male mit Ruthen gepölscht hatte, wurde Andarström am 27. April 1792 auf dem Schaffot hingerichtet. Er starb furchtlos und ohne Reue, so hatte der Haß und der Fanatismus sein Herz verhärtet.

Das Volk verlangte darauf noch die Bestrafung der übrigen Schuldigen, da aber der neue König einen Criminal-Prozeß gegen die ersten adeligen Familien des Landes als ein Ungeheiß für ganz Schweden fürchtete, so wurden der Oberstlieutenant Liljehorn und Graf Ribbing für immer aus dem Lande verbannt. Die gleiche Strafe traf auch den Grafen Horn, der zu Anfang der Verschwörung nicht von aller Schuld frei war, obwohl er später mit Aufopferung seines eigenen Lebens den König zu retten suchte.

Graf Horn, welcher wußte, daß seine Stellung am Hofe unmöglich geworden war, nahm die Verbannung gelassen auf, zumal es schon seit längerer Zeit bei ihm beschlossene Sache war, Schweden zu verlassen und sich eine neue Heimat zu suchen. Selbstverständlich folgte ihm Christine und auch deren unglückseliger Vater, Oberstlieutenant Liljehorn, der den Rest seines Lebens in qualvoller Reue über das blutige Ende König Gustav's verbrachte und sich an dem stillen Glück seiner Tochter nie recht freuen konnte. —

— Ende. —

Um einen Rosenstrauß.

Novelle von Th. Hempel.

(Nachdruck verboten.)

1.

An einem sonnigen, warmen August-Nachmittage bemühten sich zwei Frauen, eine ältere und eine jüngere, die letzten Aehren einzusammeln, welche auf den entleerten Feldern liegen geblieben waren, während vier Kinder, müde der Arbeit, auf dem angrenzenden Fahrwege spielten.

Die ältere der Frauen begann:

„Ich bin neugierig, ob's nun hier auf der stillen Straße wieder Leben geben wird, seit der neue Besitzer drüben im Dorfe das Schloß bezogen hat. War das sonst hier ein Reiten und Fahren bis der alte Graf plötzlich starb und alles Vergnügen ein Ende hatte.“

„Ich glaube nicht,“ — entgegnete die jüngere Frau, — „der junge Graf soll ein sehr ernster Herr sein, welcher den ganzen Tag studiert, auch wird er nur kurze Zeit hier bleiben, dann geht er wieder auf Reisen, verheiratet ist er auch nicht, also hält ihn nichts fest. Es müßte sich denn zu dem reichen Besitz bald eine Frau finden, vielleicht die schöne Tochter des Barons Schöbrau, die es mit ihren glänzenden Augen ja allen Männern anthun soll.“

„Gott behüte ihn vor der,“ rief die alte Frau erregt aus, „die erscheint bei mir trotz aller Schönheit immer wie ein böser Geist, wenn sie auf ihrem wilden Pferde die ganz Gegend unsicher

macht. Paßt es denn für ein Mädchen, für eine Dame, wie toll umherzureiten? Auf die Jagd soll sie auch gehen, und alle Männer, die um sie werben, lacht sie aus und dreht ihnen schnippisch den Rücken zu. Die Baroness würde auch keinen glücklich machen, sie besitzt Reichthum und Schönheit, aber kein Herz.“

„Ihr thut dem Fräulein Unrecht, Mutter, die alte Wirtschafterin in Schöndau, der ich oft Beeren hintrage, hat mir versichert, daß das Fräulein gar nicht so schlimm sei, wie die Leute erzählen, sie sei eben nur ein vom Glück verwöhntes Menschenkind. Sie thue den Armen Gutes, aber erfahren dürfe Niemand davon. Vor einigen Tagen hat sie selbst mit ihrem Ponnygeschirr ihre Jungfer nach einem mehrere Stunden entfernten Dorfe gefahren, da deren Mutter schwer erkrankt und des Fräuleins Kutscher nicht zur Stelle war.“

Die Frauen hatten sich, Aehren sammelnd, ein ganzes Stück von der Landstraße entfernt, in der eifrigsten Unterhaltung die Beaufsichtigung ihrer Kinder unterlassend, als deren lautes Geschrei sie erschreckte, und auf der vor kurzem noch so menschenleeren Straße sich eine recht aufregende Scene abspielte.

Im schnellen Galopp jagte eine Reiterin daher. Das Reitkleid von schwarzem Sammet, das reich mit wehenden Federn geschmückte Hütchen, leicht auf die goldblonden Locken gedrückt, gaben der Erscheinung etwas ungemein Vornehmes. Ihre Augen bligten, ihre Wangen waren lebhaft geröthet, erst in unmittelbarer Nähe der Kinder mäßigte sie den Schritt ihres Pferdes und rief ihnen zu, sie möchten ihr den Weg frei geben.

(Fortsetzung folgt.)

Redaktion, Druck und Verlag von Bernhard Hofmann in Wilbado.